

Rundschau.

Berlin, 7. Juli. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen ist außer dem bereits angekün-

Eine neue Anklagesache gegen die „Genossin“ Luxemburg ist, wie der „Vorwärts“

Der Deutsche Verein enthaltsamer Lehrer, dessen Ziele wie diejenigen des Vereins abstinenten

Die Zahl der Angestellten in den Krupp'schen Werken beträgt nach der letzten Zusammen-

Dresden, 6. Juli. Der Kornblumentag in Sachsen erbrachte nach Abrechnung aller Un-

Köln, 6. Juli. Nachdem bereits am Samstag Morgen die Kraftwagenfahrer in den Aus-

Mannheim, 7. Juli. Bei der gestrigen Jahresfeier der hiesigen Handelshochschule wurde vom Rektor

und des englischen Rechtes durch Beihilfe von Studienreisen nach England.

Mannheim, 6. Juli. Die Einwohnerzahl Mannheims betrug Ende Mai 226 147.

Fürstentum in der Mark, 6. Juli. Im nahen Briesen wurde auf einem Waldweg die 74 Jahre alte Witwe Weiland von einem etwa 20 Jahre alten Burschen zu vergewaltigen versucht.

Paris, 7. Juli. In Beaumont, Dep. Oise, wurden zwei Russen verhaftet, bei denen zwei Bomben und ein Revolver gefunden worden waren.

Paris, 4. Juli. (Drahtb.) In Nevers wurde ein Automobil mit vier Insassen von einem Zuge erfasst und eine Strecke weit geschleift.

Petersburg, 7. Juli. Im Nordwesten Rußlands wüten augenblicklich zahlreiche Wald- und Moorbrände, die großen Schaden anrichten.

New-York, 7. Juli. Eine gräßliche Bluttat wird dem „Lokalanz.“ aus Blue Island in Illinois berichtet. Dort wurde eine deutsche Familie von vier Personen ermordet.

New-York, 6. Juli. (Drahtb.) Beim Bau der Untergrundbahn wurden Sprengungen vorgenommen. Durch diese Sprengungen stürzte eine sechsstöckige Mietkaserne, in der vornehmlich die Familien von Italienern und Bauarbeitern wohnen, ein.

Württemberg.

Kraftwerk Altwürttemberg. Die Wasserbauarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Dieselben sind in der letzten Zeit derartig gefördert worden, daß man damit rechnen kann, daß das Wassertriebwert bis Späthjahr in Betrieb genommen werden kann.

Die schwarze Perle.

Novelle von H. von Cremit.

Halbach antwortete entschieden: „Diese Möglichkeit ist ganz ausgeschlossen.“

„Ich hab es selbst gesehen, daß mein Freund vor dem Zubettgehen die Krawatte hier auf den Tisch legte, und daß die Nadel in ihr steckte.“

„Und heute morgen lag die Krawatte an Ort und Stelle. Die Perle war jedoch verschwunden“, ergänzte der Andere.

„Die Türen haben die Herren nicht verschlossen gehabt?“

„Nein. Wir haben nicht daran gedacht, da wir es nicht gewöhnt sind.“

„Sie sind demnach der Ansicht, daß sich nachts jemand in dies Zimmer geschlichen habe?“

„Ohne Zweifel“, gab Dörnberg zur Antwort.

„Die Türe meines Schlafzimmers war nur angelehnt, die meines Freundes geschlossen.“

Halbach schien der Diebstahl außerordentlich nahe zu gehen. Er sah bleich und erregt aus, als er jetzt den Wirt fragte: „Kann ich einmal alle Ihre weiblichen Diensthöfen zu Gesicht bekommen?“

„Nur die weiblichen?“

„Ja.“

„Ich stehe ganz zu ihren Diensten. Bitte mich zu begleiten.“

Als Halbach an der Seite des Wirts den langen Korridor entlang schritt, begegnete sie Frau Verfen. Hastig an Halbach herantretend, bat sie ihn, einen Augenblick in ihr Zimmer zu kommen. Nach nur wenigen Minuten trat er auf den Gang zurück und schloß sich wieder dem Wirt an, der auf ihn gewartet hatte.

Ein finsterner Ernst lag auf dem sonst so heiteren Gesicht und dem fest zusammengepreßten Munde.

In dem Privatkonzert des Hotelbesitzers versammelte sich nach und nach das weibliche Dienstpersonal, und Halbach musterte jede neu eintretende Gestalt. Nachdem die Frauen wieder entlassen worden waren, verneinte er die Frage des Wirtes, ob es ihm gelungen sei, einen Anhaltspunkt zu finden, und sagte hinzu:

„Es ist jetzt überflüssig, Ihnen auseinanderzusetzen, welchen Verdacht ich hegte. Genug — ich täuschte mich. Unter den Gästinnen Nachforschungen zu veranstalten, wäre Ihnen unangenehm? Dazu würden sie sich ungern verstehen?“

Der Gasthofbesitzer nickte.

„Es fragt sich auch“, sagte Halbach weiter, „ob Sie ohne Zuhilfenahme der Polizei ein solches Recht besitzen. Ich begreife Ihren Widerwillen und das Benehmen eines derartigen Verschleiens. Lassen wir das. Ich lege keinen Wert darauf. Ich möchte nur bitten, daß ich mit der Behörde in Montreux telephonisch in Verbindung gesetzt werde.“

Der Hotelbesitzer lam diesem Wunsch bereitwillig nach, und Halbach bediente sich selbst des Ap-

sich am besten ein Bild, wenn man hört, daß der Kanal eine Länge von mehr als 5 km hat. Mit Rücksicht auf die Großschiffahrt des Neckars, ist der Kanal den Verhältnissen der Großschiffahrt entsprechend angelegt worden und hat eine Sohlenbreite von 22 m; der Wasserspiegel hat eine Breite von 35 m. Drei große Schleusen und eine Leerlaufschleuse dienen als Stauewehr. Die Wehr- und Kanaleinlaufarbeiten sind fertiggestellt und der Bau des Turbinenhauses ist nahezu fertig. Dasselbe enthält eine Anlage für vier Turbinen. Das nutzbare Gefälle auf denselben beträgt 7 1/2 m und die Kräfteerzeugung beläuft sich auf 4800 PS. An dem Werk ist bekanntlich die Stadt Stuttgart in der Weise interessiert, daß sie infolge eines besonderen Abkommens ein Drittel des aus der jeweilig vorhandenen Wasserkraft erzeugten Stroms erhält. Erheblich interessiert und im Ausschicht der Gesellschaft vertreten sind die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Cie in Frankfurt a. M. und die Felten u. Guilleaume Carlswerk A. G. in Mülheim a. Rh., die Amiskörperschaft für den Bezirk Ludwigsburg und die Firma Albert Schwarz in Stuttgart. Das Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von 2 1/2 Millionen Mark befindet sich seit Konstituierung der Gesellschaft in festen Händen. Die zur Ausgabe gelangenden zwei Millionen 4 1/2 Proz. zu 103 Proz. rückzahlbaren Obligationen sind durch eine Hypothek an erster Stelle auf dem gesamten wertvollen Grundbesitz der Gesellschaft, wozu auch die Fernleitungen kommen, sichergestellt. An das Werk sind heute 125 Stadt- und Landgemeinden des Neckarkreises angeschlossen. Die Fernleitungen haben eine Länge von rund 270 km.

Hohenheim, 6. Juli. Die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte registrierten wiederum mehrere Fernbeben; eines am Samstag abend 7 Uhr mit einer Herdentfernung von etwa 10 000 Kilometer, ein weiteres in der vergangenen Nacht 11 Uhr 05 Min. in 9600 Kilometer Entfernung und ein drittes heute früh 7 Uhr 50 Minuten.

Heilbronn, 6. Juli. Die Vottwartalbahn hat zwischen hier und Sontheim einen Industrieananschluß, den der neubauten Zuckerfabrik, erhalten, der mit seiner Länge von über 2 km wohl zu den größten in Württemberg zählt. Das neue normalspurige Anschlußgleis führt von der Fabrik aus durch meist wertvolle Gärten- und Baumanlagen, um halbwegs Heilbronn-Sontheim in die Vottwartalbahn zu münden, die wegen der seinerzeit so ergiebigen Muschelkalksteinausfuhr bis Talheim normalspurig gebaut ist. — Das Baugewerbe, das hier

parates. Sein telephonisches Gespräch dauerte lange und veranlaßte ein häufiges Hin- und Herfragen.

Dichter Nebel umhüllte die Bergspitze. Von einem zeitigen Aufstehen zur Beobachtung des Sonnenaufgangs war daher keine Rede gewesen. Um die Welt beilte sich, den unter diesen Umständen unwirtschaftlichen Aufenthalt zu verlassen und die ersten Morgenzüge zur Talfahrt zu benutzen.

Die beiden Freunde, die Damen von der Staar und Frau Verfen folgten diesem allgemein gegebenen Beispiel. Die Tante hatte, wie immer, alle Segel aufgestellt. In Samt und Seide rauschend, auf das sorgfältigste geschminkt, erschien sie im vollen Staate ihrer Leberfülle von Schmutz und Edelsteinen. Ediths tiefe Blässe trat unter dem tizianischen Rotblond der Haare in der bleiern, dunstigen Luft noch deutlicher zu Tage. Blaue Aederchen zeichneten sich an den Augen und Schläfen ab. Man hätte meinen können, ihre Sprache, ihren Bewegungen und Blicken habe etwas automatenhaftes an.

Das Gespräch stockte während der Fahrt. Trotz der verzweifelten Anstrengungen vermochte Dörnberg nur selten mehr als eine eifilbige Antwort von dem geliebten Mädchen zu erlangen. Halbach unterhielt sich ausschließlich mit Frau Verfen. Und Frau von der Staar amüsierte sich damit, ihre Ringe, deren sie mehrere an jedem Finger trug, von Zeit zu Zeit abzuziehen, zu puhen, in die hohle Hand zu legen und am Finger zu wechseln. Hin und wieder gedachte man des Diebstahls. Halbach schien sich mit der Tatsache des Verlustes abgefunden zu haben und die

land. Juli. länderspiel gegen die heim zwischen Neuen- dienstes in Neuenbürg, hiesigen Marktplatz, Kapelle der Jugend-

durch die Stadt, aufführung im Anter- Fahne.

Näheres ist aus dem Vorstand: anwalt Rehn.

bei Pforzheim. Geburtstag

g des

dingen

und Höhen- erberges. n Ranges. gegen 1/10 Uhr. Richtungen.

3% rückzahlbare desidierte emberg-

n.

cke à Mk. 500.—

98 1/2 %

kapital von 2 1/2 der Teilschuldver- rungshypothek f den gesamten die Wasserkraft- ekt und nach er- Millionen Mark dem Kraftwerk

Stuttgart.

sind zu haben in der chen Buchhlg.



in erschreckender Weise brach liegt, hätte durch den Bau des „Postbüchse“ seitens der Postverwaltung wenigstens einigermaßen Anregung gefunden. Nun kommen die wenigen Anwohner der Charlottenstraße beim Südbahnhof und erheben Einsprache gegen die beabsichtigte Errichtung von Dienstwohnungen für Postunterbeamte, weil dadurch die Interessen der dortigen Haus- und Villenbesitzer geschädigt würden. Der Gemeinderat entsprach der Eingabe insoweit, als er beschloß, die Bedenken der Eingabeunterzeichner der Postverwaltung mit der Anregung zu unterbreiten, ob letztere nicht die Häuser etwa an einer anderen Stelle am Südbahnhof errichten wolle.

Ellwangen, 6. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer fand die Verhandlung gegen den Unterlehrer Josef Kirchmaier statt, der Anfang Mai den Oberlehrer Kienzler von Jagtzell durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß der Tod nach wenigen Tagen eintrat. Bei der Sektion der Leiche wurde als Todesursache eine Bauchfellentzündung festgestellt, die aber nicht durch die lebensgefährlichen Stichwunden hervorgerufen worden war, sondern durch eine Blinddarmentzündung, die gleichzeitig aufgetreten war, ohne daß Kienzler davon etwas wußte. Es konnte daher der Beweis nicht erbracht werden, daß der Tod die direkte Folge der Tat war, weshalb der Angeklagte nur wegen Körperverletzung verurteilt wurde und hienowegen, sowie wegen Bedrohung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten erhielt.

Maulbronn, 6. Juli. Der schon seit 1250 bestehende Scheuflberg, der mit seinen 36 ha zu den größeren arondierten Gütern des Bezirks gehört, hatte in den letzten Jahren das Mißgeschick, öfters den Besitzer zu wechseln. Der letzte hat von Gebäulichkeiten alles, was nicht aus Stein und Platten war, weggerissen und verkauft. Mit dem Erlös ist er flüchtig gegangen. Das Gericht hat umfangreiche Erhebungen angeestellt. Am 1. Juli ist nun das ganze Hofgut im Zwangsversteigerungsweg auf Theodor Wüst in Pforzheim um das Höchstgebot von 40 000 Mk. übergegangen.

Freudenstadt, 3. Juli. Vergangene Nacht ritteten Diebe dem hiesigen Rathaus einen Besuch ab. Sie durchsuchten in den verschiedenen Büreaus Kästen und Schubladen nach Wertgegenständen, rauchten in den Räumen Zigaretten, verspeisten ein einem Beamten gehörendes Bespermahl und fühlten sich recht sicher, bis ein Nachwächter sie vertrieb. Sie entliefen unerkannt. Gestohlen wurde nur ein kleiner Geldbetrag und ein Arbeitsrod eines Beamten. Man nimmt an, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt.

Freudenstadt, 6. Juli. Beim Beeren sammeln im Walde wurden gestern nachmittag im benachbarten Posthof durch herabstürzende Steine zwei 13jährige, von dort gebürtige Buben verletzt. Der Sohn des Bahnwärters Schmid ist tot, der andere, namens Reich, wurde schwer verletzt. Der genaue Hergang des Unglücks konnte bisher nicht festgestellt werden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß weiter oben stehende Buben die Steine in Bewegung brachten.

Möglichkeit einer Wiedererlangung des Entwendeten für ziemlich ausgeschlossen zu halten.

Der Zug langte auf der Endstation Territet an. Man stieg aus und schickte sich an, den Bahnsteig entlang zu gehen.

Schnell zog Halbach sein Taschentuch hervor und schwenkte es über dem Kopfe. Ein einfach gekleideter Herr trat heran und wechselte leise einige Worte mit ihm. Dann stellte er sich den Damen von der Staat vor und forderte sie auf, ihm in das Bureau des Stationsvorstehers zu folgen.

Dörnberg, der als Lehler aus dem Abteil gestiegen und etwas zurückgeblieben war, hastete herbei. Verwundert raunte er dem Freunde zu:

„Wer ist das? Was will er denn?“

„Du wirst es gleich erfahren. Warte hier einen Moment,“ entgegnete Halbach.

Und schon war er an der Seite der Damen, die mit dem Unbekannten dem Stationsgebäude zugingen; die Tante widersprechend, lebhaft gestikulierend und sprechend, die Nichte stumm und ruhig.

Dörnberg wollte nach. Frau Verjen vertrat ihm den Weg.

„Kommen Sie mit mir, ersparen Sie sich eine, allem Vermuten nach, peinliche Szene. Führen Sie mich zu den Wagen.“

Der Angeredete tat mechanisch das ihm Geheißene.

„Was soll das alles bedeuten? Ich verstehe nicht,“ sprach er dumpf vor sich hin. „Wollen Sie mir nicht erklären —?“

Sie gelangten auf den kleinen, vor dem Bahn-

hof liegenden Platz. Mit einem Ruck blieb er jetzt stehen, so daß Frau Verjen der Arm schmerzte und sie einen Wutruf ausstieß.

„Mein Gott — ja, der Kerl sah darnach aus — das war ja unerhört. — Sollte Kurt die alte van der Staat im Verdacht haben, die —“

„Die Alte? Nein. Edith ist es. Es ist erwiesen.“

Dörnberg schrie auf wie ein getroffenes Tier und stürzte auf Halbach, als wollte er ihn erwürgen:

„Du lägst!“ rief er hervor.

„Du bist von Sinnen, Felix.“ Mit festem Griff befreite sich Halbach aus Dörnbergs Hand. „Frage diesen Herrn hier.“

Er wies auf den hiezukommenden Geheimpolizisten — denselben, der auf dem Bahnsteig gestanden hatte. Dieser lästete den Hut, verbeugte sich und begann gepreizt:

„Allerdings bin ich in der Lage, das von diesem Herrn gesagte voll und nachdrücklich zu bestätigen. Ich selbst habe aus der Reisetasche dieser Abenteuerinnen die gestohlene Perle zu Tage gefördert. Und die Beweise, daß die junge Person die Täterin ist, sind —“

Dörnberg hörte nichts mehr. Nur das wahn- sinnige Säusen in den Ohren. Alles Blut war ihm aus dem Gehirn gewichen. Er taumelte und hielt sich an der Lehne einer neben ihm stehenden Bank.

Obwohl die Verwaltung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke sofort bei der Einschaltung des Stroms, die dieser Tage erfolgt ist, durch Ausschreiben in der Presse zur Vorsicht aufgefordert hatte, ist bereits ein tödlicher Unglücksfall erfolgt. Der 19 Jahre alte Josef Glaser in Aufhofen kletterte nachmittags 4 Uhr an einem Leitungsmast bis zu den Drähten hinauf, die er berührte. Plötzlich fiel er in die Tiefe und war sofort tot.

Pforzheim, 5. Juli. Der Dekonom Manz kam überhitzt von der Heuernte heim und trank einen kalten Schluck Most. Er erlitt einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

(Landesproduktionsdirektionsamt). Bericht vom 6. Juli. In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswache war die Stimmung auf dem Getreidemarkte ausgesprochen lau, in den letzten Tagen trat jedoch eine wesentliche Beseitigung ein, ausgehend von Amerika, wo über ernüchterte Ernteschäden geklagt wird. Die Preise erfuhren beträchtliche Erhöhungen, das Geschäft war sehr lebhaft, da die Großmühlen viel Mehl auf Lieferung verkauften und dementsprechend Weizen einbedeckten. Die Ernteaussichten in Deutschland werden anhaltend günstig beurteilt; in frühen Gegenden wird bereits mit dem Roggenschnitt begonnen. Auf heutiger Weise war bessere Nachfrage, Abschlüsse kamen hauptsächlich in Weizen und Mais zustande. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 83.— bis 83.50 Mk., Nr. 1: 82.— bis 82.50 Mk., Nr. 2: 81.— bis 81.50 Mk., Nr. 3: 79.— bis 79.50 Mk., Nr. 4: 25.50 bis 26.— Mk., Kleie 10.— bis 10.50 Mk. (ohne Sack netto Kaffe.)

Neuenbürg, 6. Juli. Wie der meteorologische Mitarbeiter des „Grenzler“ über die Dauer der Dürre schreibt, dürfen die erholungsbedürftigen Großstädter, wie überhaupt alle Ferienteilnehmer mit guten Wettererwartungen in ihre Sommerfrischen abreisen, wird doch der diesjährige Sommer wieder gut machen, was der vorjährige gesündigt hat — wenn wahr ist. Er schreibt u. a.: Nicht oft wird sich eine günstigere Wetterlage für die Sommerferien prophezeien lassen, als unter den heutigen obwaltenden meteorologischen Verhältnissen. Brachvolles, warmes Wetter wird das Signum des Monats Juli sein, wenn nicht alle Zeichen trügen. Allerdings, wer kein Freund der Hitze ist, darf sich in diesem Monat auf einige unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen. Es ist nämlich eine weitere Steigerung der Julihitze auf Grund der amtlichen Wetternachrichten nur zu wahrscheinlich. Die 28.6 Grad Höchsttemperatur des letzten Donnerstags, d. h. 7 Grad über dem Tagesmittel waren sozusagen nur das Vorspiel zu einer Temperatursteigerung, die uns tropischen Klimaverhältnissen näherückt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen der über England dahinflutenden Dürre und der dauernden Temperatursteigerung bei uns ein ursächlicher Zusammenhang besteht, der in einer vom Atlantischen Ozean kommenden barometrischen Depression und einem starken Maximum über Mitteleuropa zu suchen ist. Von England, wo die Dürre jetzt zum Stillstand gekommen ist, hat sich der Kern des Hochdruckgebietes nach West- und Mitteleuropa verschoben. Da aber vom Atlantic ein Minimum im Anzug begriffen ist, so ist eine Unter-

brechung der Hitze wenigstens für Tage nicht ganz unwahrscheinlich. Wenn wir die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zur Beurteilung der Aussichten des Sommerwetters heranziehen, so kann man un schwer die Beständigkeit heißen Sommerwetters prognostizieren.

Calw, 6. Juli. Der von hier stammende Knecht Karl Salzenhofer wurde in Pforzheim von der Polizei bei Ausübung eines Streikachtfelds er- tappt. Er schnitt auf der Straße einem Pferd des bestreikten Bierverlegers Frey, bei dem er früher gearbeitet hatte, die Zügel durch. Die Rechnung wird nicht billig sein.

Pforzheim, 5. Juli. Am 3. ds. war wieder einmal eine große sozialdemokratische Volksversammlung im Saalbau. 1300 Personen waren erschienen, um den angekündigten Redner, Reichstagsabgeordneten Scheidemann, zu hören. Er polemisierte über die Wirtschaftspolitik, das Streikpostenverbot, den „Militarismus“, die „Klassenjustiz“ und kam auch auf den altbadenen Fall Zabern zurück, ohne bemerkenswertes Neues zu bieten. Landtagsabgeordneter Stodinger sprach über die „Verpöschung und Verklerikalijierung“ in Baden und „das reaktionäre Verhalten der Minister“, besonders v. Bodman und Dr. Böhm.

Pforzheim, 5. Juli. Der Beschäftigungsgrad der hiesigen Bijouteriefabriken ist gegenwärtig zufriedenstellend. Gegenüber dem Vormonat ist im Juni wieder eine Besserung eingetreten.

Pforzheim, 6. Juli. In Wimsheim fiel ein 2 jähriges Kind beim Spielen in die Jauchegrube und ertrank.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonnengold.

Der Himmel flammt im Abendrot. Es ziehen langsam heim Die letzten goldnen Wolkenschiffe.

Im Bergwald dräben schweigt das Vogellied — Und drüber hängt der Sonne goldner Schleier.

Der See so breit in feierlicher Stille Ein tiefer Goldstrom liegt er hingegossen.

Ich sitze außen an dem Rand und bin auch selbst vom warmen Golde rings umflossen.

Der bleierne Tag und was mich sonst bedrückte, steht allverklärt im goldnen Zauberschein.

Und kein Gedank und kein Gefühl in meiner Brust, Die nicht gleich goldnen Fischen munter auf- und niedertauchten:

Die ganze Welt Da drinnen und da draußen: Ein einzig-schimmernd Meer aus rotem Freudentgold.

(Nachdruck verboten.) O. B.

Einen Augenblick lang. Dann wandte er sich ab und eilte mit großen Schritten einen Pfad hinan, der nächst dem Stationsgebäude die Felsen emporglomm. Halbach wollte ihm nach, rief hinterdrein. Vergebens. Dörnberg verschwand zwischen den Felsen an einer Biegung des Weges.

— (Fortsetzung folgt.) —

Die Echtheitsklärung wider Willen. Die kleine Münchner Zeitschrift „Der Zwiebelstich“ erzählt in ihrem neuesten Heft folgenden Scherz: Mein Freund, der Antiquar K., hat mehr Humor, als Antiquare sonst meist haben. Neulich kaufte er ein Oelgemälde des berühmten Malers L. Prof. L. ist sein Kunde, und er schreibt ihm: „Lieber Herr Professor! Ich kaufte ein Bild von Ihnen. Darf ich es Ihnen senden, damit Sie es signieren? Natürlich nur, wenn es wirklich von Ihnen stammt.“ Der Künstler hat um Zusendung des Bildes und schrieb dann: „Das Bild ist von mir. Aber wenn ich es signiere, erhöhe ich wesentlich den Wert. Ich berechne Ihnen also 200 Mark, damit ich auch mal von Ihnen was verdiene.“ Da erbat unser lieber K. das Bild zurück. — 200 Mark seien ihm zuviel. Als er es aber hatte, schrieb er schmunzelnd dem Malersmann: „Lieber Herr Professor! Vielen Dank! Ihren Brief liebe ich auf die Rückseite des Bildes. So habe ich nicht nur ein Signum, sondern auch eine ausdrückliche Echtheitsklärung.“